

17. 19. f. f. f.

VII. Jahrgang 1881.

Entomologische Nachrichten.

Herausgegeben von Dr. F. Katter in Putbus.
Jährlich 24 Hefte. Preis 6 M. durch die Expedition in Stettin franco unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn, für die übrigen Staaten des Postverbandes 6,50 M., im Buchhandel 7 M. Anzeigen pro 2-gespaltene Zeile 15 Pf. Beilagen bis zur Stärke von 1/2 Bogen (8 Octavseiten) 8 Mark.
C. Katter's Verlag, Stettin, Rossmarkt 11.

Alle die Redaction betreffenden Zuschriften werden an Dr. Katter in Putbus erbeten. — Bestellungen auf die Zeitschrift sind an C. Katter's Buchhandlung, Stettin, Rossmarkt 11, zu richten.

Die Post ist verpflichtet, ihren Abonnenten etwa ausgebliebene Nummern nachzuliefern, und wollen sich dieselben deswegen an die betreffenden Postanstalten wenden.

Inserate, welche in die am 15. eines Monats erscheinende Nummer aufgenommen werden sollen, müssen bis zum 8. an die Druckerei gelangt sein; für die Nummer vom 1. jeden Monats bis zum 22. des vorigen. — Eilige Inserate können direct an die Redaction gesandt werden.

Heft I.

Inhalt von No. 1.	Seite
Kriechbaumer, Ichneumoniden-Studien. III. Theil. Ueber das ♂ des <i>Amblyteles litigiosus</i> Wsm.	1
Borgmann, <i>Crateronyx Dumii</i> L. Beitrag zur Biologie über diesen Spinner	6
v. Dalla Torre, <i>Dasyopoda rhododactyla</i> nsp.	11
Borgmann, Vorschläge zur Präparation	13
Naturhistorisches Museum der Stadt Bern	14
v. Harold, Erklärung	15
Franke, Entomologischer Verein Thüringens	16
Mocsáry, Synonymische Bemerkungen	18
Kolbe, Notiz zur Phänologie von <i>Melolontha vulgaris</i>	20
<i>Chlorops nasuta</i> in Menge	17

Einige 70 Stück frische, gut erhaltene **Vogelbälge** aus Neu-Guinea, darunter seltene Arten, ist Unterzeichneter zu verkaufen beauftragt.
Dr. Knauth.
Dresden-Neustadt, Nordstrasse 35.

Sauber gearbeitete **Torfplatten** zum Auslegen von Insektenkasten, à 100 Stück 2,50 M., liefert
G. Neuber in Uetersen, Holstein.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Stettin,
C. Katter's Buchhandlung.

Tauschverkehr u. Kaufgesuche.

(NB. Diese Rubrik steht den Abonnenten für Mittheilungen gratis zu Gebote, indessen nicht für Verkaufsanzeigen, auch werden die Mittheilungen nicht wiederholt.)

Seidlitz, die Othiorhynchiden,
Stierlin, Revision der europ.
Othiorhynchus-Arten,
Sturm, Käfer Deutschlands (mit
Kupfertafeln),
sowie event. andere coleopterolo-
gische Werke sucht zu kaufen und
erbittet Offerten

Dr. Johannes Knauth,
Dresden N., Nordstr. 35.

Dr. A. Troyer in Steyr, Ober-
österreich, wünscht mit Coleopterol.
in Tauschverkehr zu treten u. bietet
heuer gesammelte alpine Arten an.

Lebende Puppen von Papilio
Machaon suche ich im Tausch oder
gegen Baar in beliebig grosser An-
zahl zu erwerben.

Blasewitz bei Dresden.
Dr. O. Staudinger.

Gefertigter richtet an die Ento-
mologen die Bitte, demselben zu
einer Monographie der Grabwespen-
familie der Larriden, mit der er
sich beschäftigt, Material, sei es
bestimmt, oder unbestimmt, zur
Einsicht zu senden. Er wird es
sich gewiss angelegen sein lassen,
dasselbe gewissenhaft zu verwerthen
und rechtzeitig und unbeschädigt
zurückzustellen.

Fr. Kohl,
Bozen, Kapuzinerstr. 12.

Tausche gegen Käfer ein: Aphis,
Cicada, Geocores, Cimex- u. Schizo-
neuras. NB. Aphis werden auch
gekauft.
Schrebank
in Tworkau, Preuss.
Ober-Schlesien.

Anzeigen.

Ernst Heyne,

in Leipzig, Hospitalstrasse 19,
hält ausgedehntes Lager
europäischer u. exotischer Schmet-
terlinge, sowie aller zum Insekten-
fang und zur Raupenzucht nöthigen
Uensilien, auch von Schränken.

Preisverzeichnisse gratis u. franco.
Auch Coleopteren-Sammler wer-
den um Mittheilung ihrer Adresse ge-
beten. Jedwede ins entomologische
Fach schlagende Litera'ur wird
prompt besorgt.

Torfplatten,

27 cm lang, 11 cm breit, 1 cm
dick, pro 100 Stück 5 M. empfiehlt
Ludw. Dismar,
Hannover, Knochenhauerstr. 13.

Texanische Insecten zum Tausch und Kauf.

Monatlich werden Preislisten auf
Verlangen nach allen Theilen der
Welt gesandt. Spiritus-Präparate
jeder beliebigen Ordnung des Thier-
reichs werden zu billigen Preisen
geliefert.

G. W. Belfrage, Clifton, Bosque Co.
Texas, U. S. A.

Mikroskopische Präparate

(zoologische u. botanische Objecte)
in vorzüglicher Ausführung liefert
zu mässigen Preisen das mikrosko-
pische Museum v. W. Schubert,
Dresden, Haupt-Strasse. —
Catalog gratis und franco.

Auf die von verschiedenen
Seiten gestellten Anfragen verständ-
liche ich hiermit meine geehrten
Herren Correspondenten, dass mein
neues sehr reichhaltiges Coleopteren-
Verzeichniss (Winter 1880—1881)
schon mit 1. November v. J. beendet
ist u. denselben, wie sonst pr. Kreuz-
band, portofrei zugesendet wird.

Dasselbe steht allen Coleopte-
rologen, welche mit mir in Ver-
kehr treten wollen, über Wunsch
zur Disposition.

E. Reitter,
Wien, VII, Schottenfeldgasse 21.

Torfplatten,

sehr schön, mit der Maschine ge-
schnitten, 24 cm lang, 7 cm breit,
1 cm stark, pro 100 Stück 3,50 M.,
bei Abnahme von 500 Stück billiger.
offerirt

Wilh. Schlüter
in Halle a. S.

Adolf Kricheldorff.

Naturalienhandlung,
Berlin S., Oranien-Strasse 135.
Aeusserst reichhaltiges Lager von
Macro- und Micro-Lepidopteren,
präparirten Raupen, lebenden Pup-
pen, Coleopteren und sämmtlichen
andren Insecten-Ordnungen, Vogel-
bälgen, Eiern, Nestern und Con-
chylien. Sämmtliche Fang- und
Präparirwerkzeuge.

Tausch- und Preislisten gratis
und franco.

Catalogi Coleopterorum Europae.

Editio secunda.

Auctoribus Dr. J. P. E. Fr. Stein et
Jul. Weise, 4 Mk.

Naturgeschichte der Insecten Deutschlands.

Begonnen von Dr. W. F. Erichson,
fortgesetzt von Prf. Dr. H. Schaum,
Dr. G. Kraatz u. H. v. Kiesenwetter.

Erste Abtheilung: Coleoptera.
Band I. Erste Hälfte. Bearbeitet
v. H. Schaum. Geh. 13 Mk. 50 Pf.
— Band I. Zweite Hälfte, erste Lief.
Bearb. v. H. v. Kiesenwetter. 3 Mk.
— Band II. Bearb. von G. Kraatz.
18 Mk. — Band III. Bearb. von W.
F. Erichson. 15 Mk. — Band IV.
Bearb. v. H. v. Kiesenwetter. 12 Mk.
(Bei Abnahme dieser 4 Bände nur
36 Mk.) Band V. Lief. I. Bearb.
von H. v. Kiesenwetter. 4 Mk.

Es ist jetzt Veranstaltung getrof-
fen worden, dass die Fortsetzung
dieses classischen Werkes in mög-
lichst rascher Folge erscheint.
Nicolaische Verlags-Buchhandlung
in Berlin.

Soeben ist meine Preisliste von
Coleopteren pro 1880—1881
erschienen und mache besonders
auf die oft um die Hälfte ermässigten
Preise, sowie auf viele neu ent-
haltene Species aufmerksam.

Ferner sind Preislisten von
Macro- und Micro-Lepidopteren,
präparirten Raupen, lebenden
Puppen, Vogelbälgen, Eiern,
Conchylien, Fang-, Sammel- und
Präparir-Werkzeugen zu haben.

Preislisten gratis und franco.
A. Kricheldorff, Berlin S.,
Oranienstr. 135.

We beg to offer perfect and well-
set specimens (high-set) of the
following species of the genus
Papilio:

Xalmoxis	}	from Africa
Nireus		
Merope		
Zenobia		
Leonidas		
Demoleus	}	from America
Polixenes		
Protesilaus		
Philenor		
Asteria		
Richmondii	}	from N. Australia
Minos		
Hector		
Diphilus		
Pammon		
Agamenon	}	from India
Polyctor		
Protenor		
Polymnestor		
Erithonius		

Watkins & Doncaster,
Naturalists,
36 Strand, London WC.

Griechische Weine.

1 Probekistchen derselben mit
12 ganzen Flaschen, enthält 12
Sorten:

**Camarite, Corinth, Elia,
Kalliste, Vino di Bacco,
Vino Santo, Ministra,
Achaja, Malvalsier, weiss u.
roth, Vino Rosé, Moscato,
Mavrodaphné,**

und kostet Flaschen mit Kiste
frei M. 19.

Ich habe die Weine an den
Erzeugungs-Orten in Griechen-
land persönlich angekauft und
verbürge deren Reinheit und
Aechtheit.

Preis-Brochüre auf Wunsch
frei.

Neckargemünd.
J. F. Menzer,
Ritter des Königl. Griech.
Erlöser-Ordens.



Rud. Horn,
Anclam,

Steinstr.



Orientalische Coleopteren und Hemipteren, meist aus Griechenland, jede Art zu 10 Pf. berechnet, in Sammlungen von 160-370 Arten, Hemipteren bis 100 Arten.

18 Scorpione, (4 vom Congo), für 12 Mk.,
Bandwürmer in einem Lachsmagen 5 „
Europäische Wanzen u. Cicaden, 1 Sammlung von 150 Arten in 400 Exemplaren 45 „
Spanische Käfer, 66 Arten, 180 Exemplare Coleopteren von den Philippinen, 1 hohe Cigarrensachtel voll, theilweis lädirt 50 „
500-800 Käfer aus Calayan (Antonia), unpräparirt 25 „
370 exotische Lampyriden (ca. 150 Arten) 75 „
100 exot. Cassididen, 35 Arten bestimmt 15 „
1750 exot. Chrysomeliden, über 400 Arten 150 „
200 exotische Copriden, grössere Stücke, meist unbestimmt 40 „
Anclam, Steinstrasse.

Rud. Horn.

Dr. O. Staudinger,

Blasewitz bei Dresden.

Grösste*) Auswahl von Lepidopteren aus allen Faunengebieten, besonders dem europäischen, in richtig bestimmten, auf Wunsch nur ganz guten Stücken zu angemessenen mit andern concurrirenden Preisen. Die im December eines jeden Jahres erscheinende Doubletten-Preisliste wird auf Wunsch gratis und franco zugesandt. Darin werden auch eine grössere Anzahl lebender Puppen, präparirter Raupen und andere Gegenstände, wie beste Insectennadeln etc., auch einige Bücher (Catalog

*) circa 6000 Arten und meist in Anzahl dublett vorräthig.

Käfersammlungen für Anfänger liefere ich

300 Arten mit gedruckter Namensbezeichnung für 33 Mk.,
400 Arten mit gedruckter Namensbezeichnung für 48 Mk.,
und gebe je 1 Exemplar meiner gedruckten Etiketts dazu gratis.

Insektenkästen, solide gearbeitet, unverglast 2 Mk.,
do. mit Torfboden und Glasdeckel 4,50 Mk.

Hemipteren - Sammlungen, 120 Arten, für 16 Mk.

Sammlungen exotischer Insekten aus verschiedenen Ordnungen, für Schulen besonders geeignet, zu verschiedenen Preisen. Beispielsweise gebe ich kleinere Sammlungen für 10 Mk. ab, enthaltend versch. exotische Käfer, Scorpion, Cicade, Wanzen etc. Diese letzteren haben grossen Anklang gefunden.

Zugleich theile ich mit, dass ich auf der letzten Anclamer Bienenausstellung für meine Sammlungen mit der Medaille des landwirth. Ministeriums prämiirt worden bin.

Anclam, Steinstrasse.

Rud. Horn.

der Lepidopteren des europäischen Faunengebiets von Dr. Staudinger und Dr. Wocke) angeboten.

Einkaufbrauchbarer Lepidopteren gegen sofortige Zahlung. Eintausch nach nothwendigen gedruckten Modalitäten im Herbst. Auf Wunsch wird das Präpariren der Lepidopteren und Ordnen von Sammlungen durch tüchtig geübte Kräfte zu gewissen Zeiten übernommen.

Coleopteren u. Insekten anderer Ordnungen, von meinen speciellen Sammlern eingesandt, werden nach Uebereinkunft billig abgegeben, auch nach besonderem Auftrag in verschiedenen Welttheilen speciell gesammelt.

Druck von Aug. Dose in Putbus.

VII. Jahrgang 1881.

Entomologische Nachrichten.

Herausgegeben von Dr. **F. Katter** in Putbus.

Jährlich 24 Hefte. Preis 6 M. durch die Expedition in Stettin franco unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn, für die übrigen Staaten des Postverbandes 6,50 M., im Buchhandel 7 M. Anzeigen pro 2-gespaltene Zeile 15 Pf. Beilagen bis zur Stärke von 1/2 Bogen (8 Octavseiten) 8 Mark.

C. Katter's Verlag, Stettin, Rossmarkt 11.

Alle die Redaction betreffenden Zuschriften werden an Dr. Katter in Putbus erbeten. — Bestellungen auf die Zeitschrift sind an C. Katter's Buchhandlung, Stettin, Rossmarkt 11, zu richten.

Die Post ist verpflichtet, ihren Abonnenten etwa ausgebliebene Nummern nachzuliefern, und wollen sich dieselben deswegen an die betreffenden Postanstalten wenden.

Inserate, welche in die am 15. eines Monats erscheinende Nummer aufgenommen werden sollen, müssen bis zum 8. eingegangen sein; für die Nummer vom 1. jeden Monats bis zum 23. des vorigen.

Heft II.

Inhalt von No. 2.	Seite
v. Hopffgarten, <i>Cychnus Balcanicus</i> n. sp.	21
Will, Reiseskizzen von den Balearen	22
Kohl, Sphegidologische Studien, I.	27
Parthenogenese bei Käfern	31
Wackerzapp, Zur Naturgeschichte von <i>Mania Maura</i>	32
Entomol. Repertorium der Ent. Nachrichten	35
Klassifikation der Dytisciden	35
Verbessertes Spannbrett	35
Nekrolog (Mulsant)	36
Index Entomologicus p. II.	36

Stettin,

C. Katter's Buchhandlung.

Entomologische Nachrichten

herausgegeben
von Dr. F. Katter in Putbus.

Jährlich 24 Hefte. Preis 6 *M.*, für das Ausland 6,50 *M.*, im Buchhandel 7 *M.*

VII. Jahrg.

1. Januar 1881.

Nr. 1.

Ichneumoniden-Studien

von Dr. Kriechbaumer in München.

3. Ueber das ♂ des *Amblyteles litigiosus* Wsm.

Wesmael setzte der Diagnose und Beschreibung des ♂ dieser Art (J. A. E., p. 23) ein „?“ voraus, was andeutet, dass ihm die Zugehörigkeit desselben zu dem von ihm beschriebenen ♀ zweifelhaft war. Ich versuchte nun auch, aus meinen *luctatorius*-♂ (diese Art im Sinne Gravenhorst's genommen) eine Anzahl Exemplare zusammenzufinden, welche diesem Wesmael'schen ♂ entsprächen; es wollte mir aber lange nicht gelingen, da bald dieses, bald jenes Merkmal, das mir auffallend und wichtig schien, nicht Stich halten wollte, bis ich endlich den aus den mir aufgefallenen Merkmalen entstandenen Gesamt-Charakter festhielt, durch ein einzelnes abweichendes Merkmal aber mich nicht bestimmen liess, ein Exemplar deshalb als nicht dazu gehörig anzusehen. So fand ich nun 11 Exemplare heraus, die ich als zu ein und derselben Art gehörig betrachtete und von denen ich als wahrscheinlich annehmen konnte, dass selbe zu seinem *litigiosus*-♂ gehören, obwohl die Beschreibung des Gesichtes, der Form des zweiten Hinterleibsringes, auf welche er besonderes Gewicht legt, theilweise auch die der Hintertarsen zu meinen Exemplaren nicht recht passen wollen. Die Vergleichung dieser ♂ mit den ♀ genannter Art brachte mich auch zu der Ueberzeugung, dass die beiden Geschlechter wirklich zusammen gehören.

Was mir bei diesen ♂ besonders aufgefallen war, ist: 1) ein eigenthümlicher Wachsglanz der gelben Hinterleibsringe; 2) der öfter als bei den meisten *luctatorius*-artigen ♂ vorkommende gelbe Strich unter dem Schildchen und schwarze Einschnitt zwischen Segment 2 und 3; 3) der gelbe, manchmal in Form eines Schlitzes weit nach vorne eindringende

Spitzenrand der Hinterschenkel. Letzteres Merkmal schien mir anfänglich so wichtig, dass ich mich lange nicht entschliessen konnte, Exemplare mit ganz schwarzen Hinterschenkeln als zu dieser Art gehörig zu betrachten und nur die auffallende Uebereinstimmung in den übrigen Merkmalen mich endlich dazu nöthigte. Die Wichtigkeit der Uebereinstimmung in der Färbung der Hintertarsen lernte ich erst später richtig beurtheilen.

Wie sehr diese ♂ variiren, zeigt schon Wesmael's Beschreibung, der doch nur 3 Exemplare vor sich hatte. Ich habe deren 11 vor mir und bin dadurch im Stande, Wesmael's Diagnose und Beschreibung zu vervollständigen:

Niger, nitidulus, griseo-pubescentis, ore, clypeo et facie plerumque maxima parte, macula articuli basalis antennarum, interdum colli maculis, plerumque lineola infra, saepe altera ante alas et tertia infra scutellum, scutelloque flavis; abdominis segmentis 2. et 3. flavis, saepe ex parte fulvescentibus, gastrocoelis, incisura et maculis dorsalibus interdum fuscis, 4. saepe flavo- aut fulvo-signato; coxis et trochanteribus nigris, illis anticis aut anterioribus saepe flavo-maculatis, horum articulo secundo plus minus rufo- aut flavo-picto, femoribus nigris, anterioribus apice et antice, posticis plerumque apice, tibiis tarsisque flavis, saepe plus minus fulvis, tibiarum posticarum apice tarsorumque posticorum articulo ultimo plerumque fuscis aut nigris; alis fusciscenti-hyalinis, radice et margine antico fulvis, stigmata testaceo. Long. 14—15 mm.

Oberlippe, die Taster grösstentheils, sowie die Mitte der Oberkiefer sind gelb, letztere mitten zuweilen roth, die Lippentaster zuweilen fast ganz schwarzbraun. Ein vollständig gelbes Gesicht hat keines meiner Exemplare, auch habe ich kein solches darunter gefunden, auf welche Wesmael's Worte „puncto medio punctisque tribus infra antennas nigris“ passen; gewöhnlich ragt ein kleiner schwarzer Strich (vom Oberrande) herab (1, 2, 7, 8, 9), der zuweilen bis über die Mitte (6, 11) oder bis an's untere Ende sich verlängert (5), zuweilen dann hier in einen fast kreuzförmigen (10) quer-viereckigen (3) Fleck sich ausdehnt, oder das Schwarz breitet sich so sehr über die ganze Mitte des Gesichtes aus, dass nur beiderseits ein unregelmässiger gelber Fleck übrig bleibt (4). Ziemlich gleichmässig mit der Ausbreitung der schwarzen Zeichnung im Gesichte breitet sich auch die schwarzbraune Färbung des clypeus aus, die zuerst auf den untersten Rand beschränkt ist, dann als brauner Fleck in

der Mitte sich nach oben fortsetzt, und bei einem Exemplar (4) fast den ganzen clypeus einnimmt, so dass nur noch 2 kleine gelbe Seitenfleckchen und ein noch kleineres, fast punktförmiges Mittelfleckchen bleibt. Die Fühler sind immer schwarz mit gelbem Fleck auf der Unterseite des Wurzelgliedes, der nur bei einem Exemplar (10) zu einer Linie verschmälert ist. Der Hals ist entweder ganz schwarz (3, 4, 6, 7, 11), oder er hat oben 2 gelbe Punkte (5) oder Flecke (1, 2, 8), die manchmal zu einem Streifen sich verbinden (9, 10); vor den Flügeln befindet sich ein selten über die Mitte reichendes (10), meist kurzes, nach vorne zugespitztes Strichelchen (1, 2, 8, 9, 11), das aber fast ebenso oft ganz fehlt (3, 4, 5, 6, 7); ein ähnliches, meist etwas stärker entwickeltes unter den Flügeln fehlt seltener (5, 6, 7) als das vorige; das bald schmalere und gewölbtere, bald breitere und flachere Schildchen (1 und 2 bilden hier die Extreme unter meinen Exemplaren) ist bei fast allen mehr oder minder lebhaft citronen-, nur bei einem (10) blass elfenbeingelb, selten (5, ein wenig auch 6) vorne das Gelb durch eindringendes Schwarz herzförmig ausgeschnitten; die gelbe Linie unter dem Schildchen kommt fast ebenso oft vor (1, 2, 3, 4 sehr schwach, 8, 9) als sie fehlt (5, 6, 7, 10, 11); die Flügelschuppen sind hell braunroth mit gelbem Fleck am Vorderrande, der nur selten fehlt (5, 6, 11), in welchem Falle dann gewöhnlich die schwarzbraune Farbe, die auch sonst schon oft an der Basis vorhanden ist, sich mehr ausbreitet. Der erste Hinterleibsring ist entweder ganz schwarz (1, 4, 5, 7, 10) oder es zeigen sich Spuren von Roth am Hinterrande, welches entweder zuerst in der Mitte (3, 6, 8) oder in Form zweier Seitenstreifen (11) erscheint, bei weiterer Entwicklung den ganzen Hinterrand einnimmt (9) und dann zuweilen in Gelb übergeht (2); der zweite Ring ist selten rein gelb (3, 9), sondern zeigt meist röthliche Stellen (1, 2, 5, 6, 7, 8), die sich zuweilen stark ausbreiten und nur mehr 2 gelbe Seitenflecke übrig lassen (4); am Hinterrande steht zuweilen ein kleines braunes Querstreifenchen (2, 6, 7) und auf dem Rücken zeigen sich manchmal wie infiltrirt aussehende braune Flecke (1, 2, 4); auch die Rückenrücken sind nicht selten mehr oder weniger braun oder schwarz gefärbt (2, 4, 5, 7); ähnliche Verschiedenheiten wie der zweite zeigt auch der dritte Ring; die den Einschnitt zwischen beiden begränzenden Ränder sind meist mehr oder weniger deutlich schwarz gefärbt, bei dem Exemplar aus

Chur (9) ist jedoch davon kaum mehr eine Spur zu sehen, und bei den beiden letzten (10 und 11) fehlt diese schwarze Färbung ganz und sind beide Segmente rein schwefelgelb und am oder zunächst dem Hinterrande eines jeden mit einem schwarzen queren Mittelfleck versehen. Segment 4 hat den Seitenrand von der Basis weg in geringerer oder grösserer Ausdehnung roth (1, 4, 5, 6, 7) oder gelb (3), oder es kommen rothe Flecke auf dem Rücken dazu (3, 8), die zuweilen mit dem Seitenrande theilweise verschmelzen (2), oder es breitet sich die gelbe Farbe beiderseits über den Hinterrand aus (9) oder bildet 2 grössere, unregelmässige Seitenflecke (11), zu denen zuweilen noch ein kleinerer Mittelfleck kommt (10); Segment 5 hat nur bei einem meiner Exemplare (2) an der Basis beiderseits einen kleinen röthlichen Fleck, bei allen übrigen ist es wie die noch übrigen Segmente ganz schwarz. Die Hüften sind selten alle ganz schwarz (2), zuweilen haben nur die vordersten unten einen gelben Fleck (5, 7, 8, 11), öfter auch die mittleren einen solchen, aber kleineren, oft nur punktförmigen (1, 3, 4, 6, 9, 10); von den Schenkelringen ist das erste Glied meist an der Spitze, an den vordersten zuweilen auch die Unterseite, das zweite wenigstens an den vorderen, seltener auch an den Hinterbeinen (1, 6, 9) meist ganz roth oder gelb; die gelben, zuweilen röthlich gemischten Vorder- und Mittelschenkel haben hinten an der Basis einen länglichen schwarzen Fleck, der an den mittleren mehr entwickelt ist als an den vorderen und auch bei geringer Entwicklung an der Basis um den Unterrand nach vorne sich umbiegt und hier in einen besonderen kleinen Fleck endigt, zuweilen die Basis ringförmig umgiebt (5, 7, 8, letztere beide nicht ganz geschlossen); die schwarze Färbung der Hinterschenkel reicht nur selten bis an die Spitze (5) oder fast an dieselbe (2), meist ist letzterer in geringerer oder grösserer Ausdehnung roth (6, 8) oder gelb (4, 7, 10, 11), welche Farben dann zuweilen in Form eines Schlitzes nach vorne in das Schwarz eindringen (1, 3), manchmal fast bis nahe zur Mitte (9). Vorder- und Mittelschienen sind ganz gelb, zuweilen etwas röthlich gemischt, die Hinterschienen selten fast ganz gelb, (9) oder gegen das Ende röthlich und nur an der äussersten Spitze dunkler roth oder braun (1, 7), meist ist letztere in etwas grösserer Ausdehnung, doch selten so entschieden und ausgedehnt schwarzbraun gefärbt, wie bei den meisten ähnlichen ♂. Die Füsse sind alle gelb

oder röthlich, nur das letzte Glied der hintersten gewöhnlich mehr oder weniger braun. (Nach Wesm. kommen auch Exemplare vor, bei denen alle Glieder der Hinterfüsse an den äussersten Spitzen braun sind, was bei keinem der meinigen der Fall ist.) Die Flügel sind bräunlich getrübt und haben ein blassbraunes Flügelmal, zuweilen (6) mit dunklerem Kern, hellrothe Wurzel und Vorderrand, an ersterer zuweilen einen gelben Punkt oder Fleck.

Der Brustücken ist ziemlich glänzend, das obere Mittelfeld sehr verschieden, meist kurz und breit tonnenförmig (2, 3, 6, 9), oder ähnlich aber schmaler (5, 8), bei einem Exemplar (7) breit halbförmig, bei 2 andern zapfenförmig (1, 4, dieses mit sehr verwischten Leisten), verkehrt zapfenförmig (10) oder irgend einer Zwischenform zwischen den genannten angehörig (11). Die Seitenfelder sind selten (7) und dann meist nur auf einer Seite (3, 4, 6, 8, 11, alle links) deutlich von einander getrennt, auf der andern oder auf beiden unvollständig oder gänzlich mit einander verschmolzen. Die Form des zweiten Hinterleibsringes zeigt weder eine solche Uebereinstimmung zwischen den einzelnen Exemplaren, noch solche Eigenthümlichkeiten, um darin einen bestimmten Unterschied von andern Arten finden zu können. Es sind allerdings ein paar Exemplare darunter, bei denen die Versmälnerung dieses Segmentes gegen die Basis eine geringere ist als bei den übrigen (8, 10), aber dennoch musste ich die Bezeichnung Wesmael's „à peu près aussi large à la base que dans le reste de son étendue“ für zu weitgehend halten. Ebenso könnte ich Holmgren's (Ichn. Succ. p. 253) Bezeichnung des dritten Segmentes als „transversum“ nur auf eines (4) meiner Exemplare anwenden, während ich die Form desselben bei den übrigen als „quadratum aut subtransversum“ bezeichnen müsste. Der vierte Bauchring hat bei der Mehrzahl der Exemplare eine deutliche Falte und ist daher dieses ♂ nur mittelst des zu ihm gehörigen ♀ als Amblyteles zu erkennen.

Wahrscheinlich ist auch dieses ♂ in dem Gravenhorst'schen *luctatorius* enthalten. Unter der Hauptform dürfte selbes jedoch wegen des nicht ganz gelben Gesichtes wohl nicht zu suchen sein. Aus dem gleichen Grunde und wegen der ansehnlicheren Grösse trage ich auch Bedenken, die var. 2 hierher zu rechnen, obwohl Manches dafür sprechen würde. Dagegen dürften vielleicht var. 8, 1 und 9 hierher gehörige Exemplare enthalten.

- Die hier beschriebenen Exemplare wurden gefangen:
- 1) um Schleissheim bei München den 29. 6. 65.
 - 2 und 3) ebenda den 9. 7. 65.
 - 4) um Schäflarn bei München den 16. 7. 65.
 - 5 und 6) wie 1, den 19. 7. 65.
 - 7) um Hessellohe bei München den 16. 7. 70.
 - 8) um Allach bei München den 25. 7. 75.
 - 9) um Chur in Graubünden.
 - 10) bei Sierre im Wallis von H. Frei-Gessner zwischen 15. und 19. 8. 75.
 - 11) bei Kandersteg im Berner Oberland (von H. Isenschmid erhalten).

Das ♀ habe ich in 5 einzelnen Exemplaren zwischen 2. 5 und 14. 6 an der Halde bei St. Luzi bei Chur gefangen; von München besitze ich ein einziges, von meinem Sohne am 7. 5. 59 an der Karlsstrasse gefangenes Exemplar. Alle diese ♀ waren also vermuthlich überwinterte Exemplare.

Crateronyx Dumii L.

Beitrag zur Biologie über diesen Spinner.

Von Hugo Borgmann, Oberförster in Oberaula.

Im Laufe des Monats October d. J. hatte ich Gelegenheit bezüglich des Vorkommens und der Lebensweise dieses weit verbreiteten, aber fast überall sehr seltenen Spinners interessante Beobachtungen zu machen.

Wie schon erwähnt, und wie Speyer (geogr. Verbreitung der Schmetterlinge) angiebt, ist *Crat. Dumii* „weit und wahrscheinlich allenthalben verbreitet, aber durchgehends selten und wohl nur deshalb in einigen Gegenden noch nicht beobachtet.“ Auch die neueren Verzeichnisse enthalten denselben theils gar nicht, theils mit der Angabe, dass er nur einzeln und sehr selten beobachtet sei. — Am 7. Juli d. J. fand ich zufällig auf einem durch den District Lottersberg hinziehenden schmalen Weg eine ausgewachsene Raupe, welche ich nach dem guten Bilde in Boisduval's *Chenilles D'Europe* als diejenige von *Crat. Dumii* erkannte. Der Fundort ist ein ziemlich steiler, mit hoher Heide überzogener und mit 8—10-jährigen Fichten beplanter südlicher Abhang, circa 1500 Fuss über dem Meer. Einzelne *Hieracium*-Pflanzen finden sich zerstreut an dem Wege und in der Haide.

Nachdem die Raupe, ohne Nahrung zu sich zu nehmen, mehrere Tage in dem geräumigen Zwinger umhergelaufen

war, verpuppte sich dieselbe unter einem Stück faulen Holz in einer kunstlosen Höhle auf der Erde.

Angeregt durch die Bemerkung Boisduval's, dass das Männchen am Tage fliege, war in mir zeitig der Gedanke gereift, für den Fall mir das Glück ein Weibchen bescheeren sollte, einen Versuch zu machen, dasselbe an dem Fundorte der Raupe durch ein herbeigezogenes Männchen begatten zu lassen.

Am 18. October, an diesem einzigen sommerlich schönen Tage in diesem rauhen stürmischen Monat, fand ich zu meiner grössten Freude Morgens gegen 8 Uhr ein prächtiges dunkles, frisch entwickeltes Weib von *Crat. Dumii* in seinem Zwinger, und beschloss sofort, einen Versuch mit der zu erzwingenden Begattung zu machen. Von dem herrlichsten Wetter begünstigt, begab ich mich gegen 9 Uhr nach der bezeichneten Stelle. Das Weibchen hatte ich in einem hohen Raupenzwinger, wie derselbe in meiner Anleitung zum Schmetterlingsfang etc. beschrieben und abgebildet ist. Dasselbe war äusserst träge und lag lange Zeit, nachdem es den bald erstarrenden bekannten Saft von sich gegeben hatte, mit etwas in die Höhe gerichteten Flügeln auf der Seite auf dem Boden.

An Ort und Stelle angelangt, stellte ich meinen Kasten so auf, dass die weit geöffnete Thür nach der der Windrichtung entgegengesetzten Seite sich befand, die der Thür gegenüberstehende Wand, an welche ich das Weibchen gesetzt hatte, dicht an eine kleine Fichte angelehnt war, und der Wind die Witterung (Geruch) des Weibchens über die Fläche des Districts verbreiten konnte. An der Thüre hatte ich einen Bindfaden zum Zuziehen befestigt, und diesen in der einen, das Netz in der anderen Hand, legte ich mich erwartungsvoll einige Schritte davon in den Hinterhalt.

Nachdem ich so etwa eine Stunde vergeblich ausgeharrt und das Weibchen ebenfalls ruhig und ganz tief an der Wand gesessen hatte, schien dasselbe, wohl in Folge der steigenden Wärme, mehr Leben zu zeigen, indem es etwa einen Fuss an der Wand in die Höhe kroch. Eine nähere Besichtigung ergab, dass es nunmehr die Lege- röhre weit vorgestreckt hatte, was meine Hoffnung in hohem Grade nährte.

Meine Blicke schweiften schnsuchtsvoll über die grosse Fläche, wieder lange Zeit vergeblich, als plötzlich etwa 30—40 Fuss hoch aus der Luft ein sofort erkanntes Männ-

chen gegen die vorhandene Windrichtung angeschwirrt kam, in wildem Fluge meinen Kasten mehrmals umschwirrte, immer von Neuem „sich Wind holte“, wie der Jäger sagt, d. h. sich in die Richtung des Windes begab, und hierbei öfters mit kurzem schwirren Fluge in der Haide und dem Grase sich fortbewegte. Der Kasten schien ihm offenbar verdächtig und so beschloss ich, bei günstiger Gelegenheit mein Glück mit dem Netz zu versuchen. Jetzt war es in erreichbarer Nähe vor mir in das kurze Gras geschwirrt, jedoch bei der ersten geringsten Bewegung meinerseits flog es in hastigem Zickzack hoch durch die Luft davon. Nun mochte ich wohl wieder eine Stunde vergeblich gelauert haben, — die Gedanken und Gefühle über das Geschehene und das Kommende brauche ich dem verehrlichen Leser nicht zu schildern, — die Sonne stand schon hoch, als wiederum hoch aus der Luft zwei Männchen gleichzeitig angestürmt kamen. In wildem Fluge umschwärmten sie den Kasten, fielen hierbei öfters zur Erde, schienen jedoch die offene Thüre entschieden zu meiden. Meine Spannung war auf das Höchste gesteigert, das eine Männchen setzte sich an die äussere Seite des Kastens und schien auf diese Weise dem Weibchen beikommen zu wollen, als plötzlich der langersehnte Augenblick eingetreten war, — das andere Männchen war in den Kasten eingeflogen. Mit der Linken die Thüre zuziehen und mit der Rechten vermittelst des Netzes das noch aussen festsitzende Männchen fangen, war das Werk eines Augenblicks. Letzteres wurde sofort lebend in Sicherheit gebracht.

Bei dem im Kasten befindlichen Manne siegte aber sofort der Erhaltungstrieb über den Begattungstrieb, er fühlte sich gefangen und kümmerte sich um das vorher so sehr begehrte Weib gar nicht mehr. Ungestüm stürmte das Männchen von einer Wand zur andern und suchte einen Ausweg, und zwar zuletzt so systematisch, dass ich die feste Ueberzeugung habe, es hätte sich durch jede Oeffnung gedrückt, wenn eine hinreichend grosse vorhanden gewesen wäre. Hierbei kam es oftmals in directe Berührung mit dem Weib, jedoch ohne sich um dasselbe zu kümmern. Meine Hoffnung auf den gewünschten Erfolg war bedeutend herabgestimmt. Jedoch Isis war mir hold und fügte zu den vielen glücklichen Umständen noch einen weiteren. Wohl bald eine halbe Stunde mochten die Rettungsversuche des im Kasten gefangenen Männchens angedauert haben,

als ein drittes, beziehungsweise viertes Männchen angeschwirrt kam. Dasselbe umflog ganz in derselben Weise den Käfig, und sofort — wohl in Folge der erwachten Eifersucht — fand in demselben die Begattung statt, und zwar mit einer Sicherheit und Schnelligkeit, welche mir das vorherige Verhalten fast unbegreiflich erscheinen liess. In demselben Moment, als die Begattung stattfand, flog das ausserhalb befindliche Männchen davon, was mir ebenfalls hoch interessant erschien. Nun sass das Paar mit zusammengeschlagenen Flügeln neben einander, die Leiber in inniger Vereinigung, derjenige des Weibes mehr gebrochen, als der des Mannes, was ich durch die Gaze genau beobachten konnte, dagegen hatte das Männchen die linken Flügel über das Weib geschlagen.

Theils um den Act nicht zu stören, theils angeregt durch das Erlebte, entfernte ich mich, um vielleicht in der Nähe weitere Dumi zu finden. Ich suchte die ganze Fläche von circa 4 Hektar Grösse ab, bekam jedoch weder einen fliegenden Mann, geschweige denn ein Weib zu sehen. Nach etwa einer halben Stunde kehrte ich zu meinem Kasten zurück und fand das Paar noch in Begattung. Diese dauerte jedoch nur noch wenige Minuten, und stürmisch flog der Mann ab und suchte wie vordem zu entkommen. Das Weib hatte nun die Legeröhre eingezogen und zum Zeichen der erfolgreichen Begattung hing ein helles Tröpfchen der kostbaren Flüssigkeit am Ende des Hinterleibs. — Nunmehr fing ich das Männchen, das seine Schuldigkeit gethan, lebend heraus, was auch die höchste Zeit war, denn das vorher so träge Weib fing an lebendiger zu werden, und flog alsbald, noch ehe ich zum Heimgang fertig war, eifrig im Kasten umher. Nachdem ich kaum 100 Schritte gegangen war, bemerkte ich den Grund, denn das Weib begann an einem beim Zuschlagen der Thüre mit hineingerissenen trockenen Grashalm Eier abzulegen. Zu Hause angekommen, erleichterte ich das Geschäft durch eine eingebrachte Hieracium-Pflanze, an deren trockenen Blütenstielen die Eier in ringweisen Klumpen von 5—10 Stück abgelegt wurden. Hatte das Weib eine Anzahl von 5—10 Eiern abgesetzt, dann schwirrte es in dem Kasten wild umher und suchte eine andere passende Stelle. So dauerte dies Geschäft bis gegen 5 Uhr Nachmittags, und, nachdem ca. 200 Eier abgesetzt waren, um 6 Uhr desselben Tages, war das Weib verschieden.

In dem ganzen Vorgange hat sich die geschlechtliche Lebensweise dieses Spinners in der Natur so getreu wiedergegeben, dass die verehrlichen Leser hiermit entschuldigen wollen, wenn ich in der Darstellung etwas zu ausführlich geworden sein sollte.

Anzunehmen dürfte wohl sein, dass das Männchen nur bei schönem Wetter fliegt, und dass ferner das eierablegende Weib, wie aus vorstehender Mittheilung hervorgeht, ebenfalls am Tage, und wie aus der Heftigkeit und Dauer des Fluges zu schliessen ist, weite Strecken fliegt. Bedenkt man, welchen Gefahren hierbei durch ungünstige Witterung, Vögel u. s. w. die Thiere ausgesetzt sind, und weiter, mit welcher rapiden Schnelligkeit die Begattung, das Eierablegen und der hierauf folgende Tod (wohl auch des ♂) eintritt, so ist es leicht erklärlich, warum dieser schöne Spinner, dessen Raupe am Tage an und in der Erde verborgen, nur des Nachts Nahrung zu sich nimmt, so wenig und selten beobachtet worden ist.

Zum Schlusse noch die Beschreibung des Eies. Wie schon erwähnt, wird dasselbe in ringweisen Klumpen an dünnen Hieracium- etc. -Stengeln abgelegt. Diese Häufchen sind ziemlich auffallend, und glaube ich, dass die Sammler nicht vergebens hierauf ihr Augenmerk richten können. Das Ei selbst hat die Form einer einseitig etwas abgeplatteten und eingedrückten Kugel, so dass man es überhalbkuglich nennen könnte, ist kurz nach dem Legen feucht glänzend dunkelbraun und etwas weich, erhärtet sehr schnell an der Luft und erscheint alsdann glatt mit porzellanartigem Glanze, in der Mitte mit tiefschwarzer, weiss gesäumter Pupille, um welche irisartig ein veilgrau und braun marmorirter ziemlich breiter Streifen sich herum legt. Alsdann folgt ein schmaler weisser Ring, dann wieder ein etwas breiterer veilgrau und braun marmorirter und zuletzt ein schmaler weisser Ring, mit welchem die Halbkugel abschliesst. Die abgeplattete, etwas eingedrückte Fläche, mit welcher das Ei angeleimt ist, erscheint bräunlich veilgrau.

Mittheilungen über Erfahrungen bezüglich der weiteren Zucht würde ich mit Dank entgegennehmen.

[Entomol. Nachrichten Nr. 1, 1881.]

***Dasyпода rhododactyla**) nsp.**)**

Beschrieben von Dr. Karl v. Dalla Torre in Innsbruck.

Diagnose: *Dasyпода-villosa, nigra*; abdominis segmentis duobus ultimis pedibusque posticis aurantiacis. — ♀ — (♂ exstat.).

Long. 16 mm; mens. alae sup. 11 mm; latid. thoracis 5 mm; long. abdom. 9 mm; latid. abdom. 4 segm. 2¹ 4 mm; segm. 5¹ 4,5 mm.

Beschreibung: Kopf schwarz; Oberlippe mit rostgelben Fransen; Kopfschild grob, nach abwärts nadelrissig punktirt; nur in der Mitte eine glänzende unpunktirte Stelle von der ungefähren Gestalt eines gleichschenkeligen Dreiecks, dessen Spitze nach oben gerichtet ist; darüber, zwischen und unter den Fühlern sammtschwarz behaart, nur jederseits unter den Fühlern mit etwas herabhängendem, divergirenden weisslich grauem Haarbüschel; Stirne fast nackt; gegen die Augen zu sehr fein punktirt; vor und hinter den Nebenaugen grob punktirt; zwischen den Punkten mit einzelnen schwarzen Härchen.

Bruststück samthaarig, schwarz; Flügelschüppchen von der Farbe der Flügeladern, insbesondere des Stigma; Brustseiten unterhalb der Anheftungsstelle der Flügel mit länglichem, bräunlich-grau behaartem Fleckchen; darunter gegen die Unterseite zu ein grösserer keilförmiger, weisslich grauer Haarwisch; Schildchen nach oben zu concav dreieckig, nackt, sehr gleichmässig fein punktirt; daneben ist die Punktirung stärker und tritt fast warzig zwischen den spärlichen Haaren hervor. Hinterleib im Allgemeinen schwarz; 1.—5. Segment auf der vorderen Hälfte glänzend und stärker, auf der hinteren matt und feiner punktirt; das 1., 2. u. 3. Segment auf der vorderen Hälfte mit Haarbinden besetzt, welche an den Seiten über $\frac{2}{3}$ der Breite des Segments herabreichen, während sie gegen die Mitte zu nach vorwärts verschmälert sind; die Haare sind schwarz, nur an den Seiten bilden sie eine bräunlich-graue büschelförmige Einfassung, welche über die Körperseiten hinausragt; das 4. Segment hat eine sehr schmale schwarze Haarbinde in der Mitte des Segmentes, unter derselben findet sich eine orangerothe Haarbinde,

*) *ῥοδοδάκτυλος* (rhododactylus), digitis rubris, tarsorum colore „auroram“ imitante.

***) Mit einer der von Baer in Bull. Soc. Mosc. 1853 aufgestellten Arten konnte ich vorliegende Art nicht identifiziren.

welche nach der Mitte zu verschmälert und in der Mitte unterbrochen ist; das 5. Segment ist auf der hinteren Hälfte im Anschluss an die Punktirung durchaus mit orangeröthen dichten Haaren besetzt; ebenso das 6. Segment, wo in der Mitte eine an *Halictus* erinnernde, von 2 Hornplatten umsäumte Längsrinne frei geblieben ist; die Unterseite der Segmente ist ebenfalls im letzten Drittel mit deutlichen braunen Haarbändern besetzt, welche nach der Spitze zu mehr und mehr der Orangefarbe sich nähern und namentlich auf dem 5. Bauchsegmente eine sehr deutliche enggeschlossene Bürste bilden, über welcher wie innerhalb eines geschlossenen Haarpinsels die Analöffnung sich befindet.

Beine schwarz, und namentlich die Schenkel punktiert; auch die Behaarung der Schenkel durchaus schwarz; Schienen der beiden Fusspaare schwarz behaart; Spitze der Schienen des 1. Fusspaares orangeröth und ebenso die Tarsen des ersten Fusspaares; Tarsen des 2. Fusspaares schwarz behaart mit zahlreichen grauen eingestreuten Haaren; die 4 letzten Glieder derselben feuerroth; Schienen des 3. Fusspaares sowie die sämtlichen Tarsenglieder desselben mit lebhaft orangeröthen, langen Sammelhaaren besetzt, welche nur mit wenigen schwarzen untermischt sind, und dem Thiere das eigenthümliche, charakteristische Aussehen verleihen (Sprengel 1793, pg. 369); die ziemlich langen, in den Sammelhaaren versteckten Schienendornen hell goldgelb. Flügel am Rande bis zu den äusseren Begrenzungsnerven der Zellen hin rauchgrau angehaucht.

Diese, wie's scheint seltene Art, fand ich Ende Juli 1876 am Mt. Baldo, oberhalb Brentonico, in der Region der den festungsartigen Berg krönenden Buchen; die Type findet sich in der von Hrn. Professor Dr. Heller angelegten Sammlung der alpinen Insecten-Fauna im zoologischen Museum der hiesigen k. k. Universität. — Möge es bald gelingen, das zugehörige ♂ zu entdecken. Zum Schluss noch eine Bestimmungstabelle der ♀ der bis jetzt bekannten mitteleuropäischen *Dasyopoda*-Arten.*)

*) Die Autopsie von *D. plumipes* und *argentata* Panz. verdanke ich den Herren Dr. Stein und Dr. Karsch, welche mir die Durchsicht des Hymenopteren-Materials der Universitäts-Sammlung in Berlin daselbst freundlichst gestatteten; es sind von beiden Arten die Typen vorhanden.

1. Bruststück schwarz, mit oder ohne graue Behaarung; Hinterleib schwarz mit gelben oder rothgelben Haarbinden. 2.

do. braungelb, in der Mitte schwarz behaart, an den Brustseiten weiss; Hinterleib schwarz, am Grund braungelb mit weissen anliegenden Binden und dichter langer brauner Endfranse. *hirtipes* Fabr. (1793).

2. Sammelhaare gelb oder orangeröth; Bruststück schwarz, mit mehr weniger grauer Behaarung. 3.

do. schwarz; Bruststück rostgelb behaart; Hinterleib mit 5 Binden. *plumipes* Panz. (1809).

3. Bruststück schwarz, vorn und hinten grau behaart, Hinterleib schwarz, die vorderen Segmente grau behaart, die beiden letzten mit langen gelben Haaren.

argentata Panz. (1809).

do. bis auf die Brustseiten einfarbig schwarz; Hinterleib schwarz; die vorderen Segmente schwarz behaart, nur an den Seiten weiss; die beiden letzten Segmente mit orangeröthen Haaren: *rhododactyla* m.

Vorschläge zur Präparation.

In Nr. 11 der Entom. Nachrichten finden sich „Vorschläge zur Präparation“ von dem Leiter des allgemeinen Tauschvereins für Käfer und Schmetterlinge, Hrn. Melchert in Bernburg, insbesondere in Betreff des gleich hohen Aufspiessens der Objecte und der gleich grossen Nadellänge.

Das gleich hohe Aufspiessen der Insecten, von der Nadelspitze aus gerechnet, ist für die Uebersichtlichkeit und Schönheit einer Sammlung wohl noch wichtiger als die absolute Länge der Nadel, obgleich auch die gleiche Nadellänge sehr wünschenswerth erscheint. Ungeachtet wiederholter Aufforderungen in Zeit- und anderen Schriften so z. B. auch in meiner Anleitung zum Schmetterlingsfang u. s. w., Cassel 1878 pag. 40, scheint es bei der alten verschiedenartigen Behandlungsweise verbleiben zu sollen.

Es entsteht die Frage, auf welche Weise kann die mehrfach in Vorschlag gebrachte Einigung der Entomologen und Sammler factisch erzielt werden? Ich sollte glauben, dass gerade der Melchert'sche Tauschverein hierzu die Mittel in der Hand hat.

Ich würde mir also den Vorschlag erlauben, dass dieser Verein die Bedingung stellt, dass sämtliche zum Tausch

offerirte, beziehungsweise eingesandte Exemplare die gleiche Höhe von der Nadelspitze und eventuell auch gleiche Nadel-
länge besitzen müssen, widrigenfalls dieselben zurückgesandt
werden. Nicht durch fromme Wünsche, sondern nur durch
einen gewissen Zwang kann das erwünschte Ziel erreicht
werden. — Diesen Zwang auszuüben, dafür halte ich den
jungen aber allem Anscheine nach lebensfähigen Tauschverein
für berufen.

Die vorgeschlagene Nadellänge von 3,4 — 3,7 cm.
halte ich jedoch nicht ganz für die geeignete, indem dieselbe
für besonders grosse und dickleibige Arten etwas zu klein
erscheint. Ich erlaube mir desshalb, meine a. a. O. empfohlene
Nadellänge von 4 cm. und einer Körperhöhe (bei Schmetter-
lingen den Mittelpunkt der Brust oder die Flügelwurzel ge-
rechnet) von $2\frac{1}{2}$ cm. von der Nadelspitze, oder $1\frac{1}{2}$ cm.
vom Nadelkopf wiederholt in Vorschlag zu bringen. Eine
grosse Anzahl meiner entom. Freunde hat diese Nadellänge
und besonders die Höhe der Objecte von der Nadelspitze
aus bei ihren Präparationen angenommen und für praktisch
befunden.

Es würde mich sehr freuen, wenn der genannte Verein
von meinem Vorschlag Notiz nehmen wollte, und sich dazu
verstehen könnte, obige Bedingung (sine qua non) zu stellen.
Oberaula, 24. November 1880.

Borgmann, Oberförster.

Naturhistorisches Museum der Stadt Bern.
Im Intelligenzblatt der Stadt Bern, Nov. 1880, schreibt Hr.
Albert Müller: „Laut testamentarischer Verfügung des am
5. dieses Monats hier in hohem Alter dahingeschiedenen
Herrn Philibert Friedrich von Ougspurger ist dem Natur-
historischen Museum der Stadt Bern dessen gesamter
entomologischer Nachlass als höchst verdankenswerthes Legat
zugefallen. Derselbe besteht in einer werthvollen ausge-
zeichneten Käfersammlung, sowie den umfangreichen, eigen-
händigen, genauen Aufzeichnungen des Verewigten, welche
mit colorirten naturgetreuen Abbildungen versehen sind.
Die weitläufige Arbeit ist ein beredtes Zeugniß langer
Jahre treuer Hingebung und edeln Eifers für das Fach der
Insektenkunde. Diese gesammte grossmüthige Vergabung
ist für unser vaterländisches Museum von um so nach-
haltigerer Bedeutung, als das Kabinet nebst kostbaren

exotischen Schaustücken auch die genau bezettelten sämt-
lichen Belege für die Vorkommnisse der Berner Hochalpen
aufweist, wie erstere in den Schriften von Herrn Professor
Oswald Heer in Zürich über die Käfer der Schweiz sich
aufgezeichnet finden. Die Jahrbücher schweizerischer
Wissenschaft verzeichnen mit Stolz den Namen des Verewigten
als den eines thätigen Pioniers auf dem Gebiete
der Heimathkunde in entomologischer Beziehung und Bern
wird seine Lebensarbeit in treuer Hut behalten.“
Dass das Museum schon früher durch eine reiche Geld-
stiftung seitens des verstorbenen Isenschmid und durch
dessen entomologische Sammlungen bedacht worden ist,
haben wir seiner Zeit erwähnt. Das berner Museum wird
somit bald eine grosse Anziehungskraft auf den Entomologen
ausüben.

Erklärung.

Meine Absicht, bei den augenblicklichen Zerwürfnissen
zwischen dem Berliner Entomologischen Verein und Herrn
Dr. Kraatz, dem Präsidenten einer zur Zeit noch nicht exi-
stirenden „Deutschen Entomologischen Gesellschaft“ abwar-
tender Zuschauer zu bleiben, ist durch das Vorgehen des
Herrn Dr. Kraatz vereitelt worden. Derselbe hat einen,
zur Sache eigentlich gar nicht gehörenden, völlig vertraulich
an ihn gerichteten Brief wörtlich zum Abdruck gebracht.
Gelegentlich meiner letzten Anwesenheit in Berlin drang
Dr. Kraatz wiederholt in mich, ich möge ihm die Bezug-
nahme auf diesen Brief, dessen er zur Klarstellung seines
Verhältnisses zu Professor Dr. Peters bedürfe, gestatten.
Die Berufung auf den allgemeinen Inhalt dieser Zuschrift
habe ich ihm, wenn auch ungerne, zugestanden, es ist mir
nicht eingefallen, ihn dadurch zur wörtlichen Wiedergabe
des Textes zu autorisiren. Einer weiteren Versicherung
hierüber wird es deshalb nicht bedürfen, weil das fragliche
Schreiben, seiner ganzen Beschaffenheit nach, so sehr den
Stempel der Vertraulichkeit an sich trägt, dass die Erlaub-
niss zur Veröffentlichung desselben eine ebenso grosse Ge-
schmacklosigkeit gewesen wäre, als es der factische Gebrauch
in Wirklichkeit ist, den Hr. Dr. Kraatz damit gemacht hat.

Doppelt unangenehm ist mir die von Dr. Kraatz be-
liebte Veröffentlichung deshalb, weil dieselbe nochmals meine
eigene persönliche Stellung zu Dr. Peters berührt. Trotz

der weitgehenden Meinungsverschiedenheit, die zwischen Dr. Peters und mir in Bezug auf meinen Wirkungskreis als Custos am zoologischen Museum bestanden hat und trotz der erheblichen Differenzen, zu denen dieser Zwiespalt geführt hat, glaubte ich doch gute Gründe dafür zu haben, die öffentliche Erörterung dieser Verhältnisse zu unterlassen. Jeder Ehrenmann wird die Natur dieser Gründe zu würdigen wissen, wenn ich einfach bemerke, dass ich in dem gastlichen Hause des Herrn Professors Dr. Peters, von dem ich den Director des zoologischen Museums recht wohl zu trennen weiss, lange Zeit hindurch eine liebevolle und mich im höchsten Grade ehrende Aufnahme gefunden habe, eine Aufnahme, die ich auch heute noch zu den angenehmsten Erinnerungen meines Aufenthaltes in Berlin zähle.

München, den 10. December 1880.

Frhr. von Harold.

Entomologischer Verein Thüringens.

Gelegentlich eines Besuches bei dem Herrn Baron von Hopffgarten-Mülverstedt in den Augustferien d. J. äusserte dieser den Wunsch gegen mich, eine Versammlung der Entomologen Thüringens in diesem Herbste zu veranstalten. Herr Forstrath Kellner-Gotha und die beiden mir schon längst befreundeten Herren Geistlichen Gutheil-Dörnfeld und Krieghoff-Geschwenda, die ich in der folgenden Woche besuchte, waren mit dem Vorschlage auch sofort einverstanden, und so wurde denn die Zusammenkunft am 7. October d. J. in Erfurt festgesetzt. Wider Erwarten hatten sich 18 Personen zu derselben im „Rheinischen Hof“ zusammengefunden. Nach einer kurzen Begrüssung durch den Unterzeichneten wurden unsichere Käfer durch Herrn Forstrath Kellner und Herrn Baron von Hopffgarten determinirt und dann Käfer und Schmetterlinge gegenseitig ausgetauscht. Nach einem heiteren Mittagmahle verfügte sich die ganze Gesellschaft in ein photographisches Atelier, um daselbst ein Gruppenbild aufnehmen zu lassen, welches sehr gut ausgefallen ist. Hierauf wurde in dem Versammlungsorte auf Antrag des Herrn Baron von Hopffgarten die Constituirung eines „Entomologen-Vereins für Thüringen“ beschlossen und Herr Professor Burbach-Gotha darum ersucht, auf Grund des Statuts für den Entomologen-Verein von München ein Statut für unsern Verein zu entwerfen und bei der nächsten Versammlung in Gotha im Frühjahr

nächsten Jahres, die durch die „Entomologischen Nachrichten“ bekannt gemacht werden soll, vorzulegen. Zu derselben sind Forstrath Kellner zum Präsidenten und Professor Burbach zum Schriftführer gewählt worden. Eine interessante Beobachtung theilte Herr Fabrikant Hundeshagen-Apolda über *Niptus hololeucus* Fldm. mit. Dieses Thier hat sich daselbst in den Wollgarnniederlagen massenhaft eingebürgert. In die Garnpackete frisst es Gänge und Löcher ein und hat darin seine Niststätten. Selbstverständlich fügt es dadurch den Herren Fabrikanten empfindlichen Schaden zu.

Gegen Abend fuhren die meisten der Herren Theilnehmer wieder nach ihrer Heimath zurück.

Die Theilnehmer an der Versammlung waren: 1) Gerichtsrath Kefersteine-Erfurt, 88 Jahre alt, 2) Forstrath Kellner-Gotha, 87 Jahre alt, 3) Professor Burbach-Gotha, 4) Baron Max von Hopffgarten-Mülverstedt, 5) Hauptmann von Schönfeldt-Erfurt, 6) Pfarrer Gutheil-Dörnfeldt, 7) Pfarrer Krieghoff-Geschwenda, 8) Kaufmann G. Geier-Rudolstadt, 9) dessen Sohn, 10) Dr. Schmiedeknecht-Gumperda bei Kahla, 11) Professor W. Müller-Jena, 12) Fabrikant Hundeshagen-Apolda, 13) Bürgermeister Martini-Sömmerda (der glückliche Entdecker des *Harpalus planiusculus* Kraatz), 14) Rechtsanwalt Jahn-Rudolstadt, 15) Lehrer C. Angelrodt-Nordhausen, 16) Hauptlehrer Pfaff-Mühlhausen, 17) ein Gymnasiast, Erfurt, 18) Cantor Franke-Grossbrüchter.
C. Franke.

Häufiges Auftreten von *Chlorops nasuta* Schrnk. — Hr. Dr. H. Müller theilt uns mit, dass im Spätsommer diese kleine Fliege in einigen Häusern in kolossalen Massen in Lippstadt sich wie schon in früheren Jahren zeigte, aber immer nach mehrjährigen Zwischenräumen. Namentlich im Realschulgebäude zeigte sie sich in den Zimmern des dritten Stockwerks in unglaublicher Zahl, besonders an der Decke. In wenigen Minuten konnte der Schuldner ein ganzes Seidel ($\frac{1}{3}$ Liter) voll mit einem Handbesen zusammenfegen. In den kälteren September- und Octobertagen fielen die Fliegen todt zu Boden. — Bereits i. J. 1857 berichtete die Berliner entom. Ztg. I, 172 von gleichem häufigen Auftreten der *Chlorops nasuta* in Zittau. Man hielt die aufwirbelnde Wolke für Rauch, so dass man mit Spritzen herbeieilte, um das vermeintliche Feuer zu löschen.

Synonymische Bemerkungen.

Von Alexander Mocsáry.

Allantus rufocingulatus, Tischb. Stett. Ent. Zeit. XIII, 1852, pag. 108, n. 6. sec. spec. typ. ist ein Männchen (nicht Weibchen) und gehört zu *Allantus dispar*, Kl. Magaz. d. Gesellsch. naturforsch. Freunde zu Berlin, VIII, 1818, p. 141, n. 111, ♂ ♀.

Allantus xanthorius, Kriechb. Verhandl. zoolog.-botan. Gesellsch. in Wien, XIX, 1869, p. 591, ♂ ♀ ist = *Tenthredo* (*Allantus*) *Dahlia*, Kl. l. c. p. 143, n. 116, ♀.

Macrophya superba, Tischb. Stett. Ent. Zeit. XIII, 1852, p. 137, n. 8, ♂ sec. spec. typ. ist das Männchen zu *Tenthredo erythropus*, Brullé, Expéd. scient. de Morée, III, 1832, n. 865, ♂.

Macrophya Ratzeburgi, Tischb. l. c. p. 137, n. 7, ♂ ♀ sec. spec. typ. und *Macroph. histrionica*, Voll. Tijdschr. voor Entom. 1877—78, p. 155, ♀ sind = *Tenthredo postica*, Brullé l. c. n. 864, ♀.

Tenthredo flavicornis, Ev. Bullet. de Moscou, XX, 1847, p. 54, n. 33, und *Tenthredo Eversmanni*, Ballion, ibid. XLII, 1869, p. 445, ♂ ♀ sind = *Tenthredo* (*Allantus*) *fulva*, Kl. Magaz. etc. p. 189, n. 131, ♀.

Tenthredo spectabilis, Mocs. Tijdschr. voor Entom. 1877—78, p. 199, n. 2, ♂ ♀ ist = *Allantus Sibiricus*, Kriechb. Verhandl. zoolog.-botan. Gesellsch. in Wien, XIX, 1869, p. 590, ♀. — Das Thier gehört aber zur Gattung *Tenthredo* und muss deswegen *Tenthredo Sibirica* Kriechb. heissen.

Cephus orientalis, Tischb. Stett. Ent. Zeit. XIII, 1852, p. 139, ♀ sec. spec. typ. ist das Weibchen zu *Cephus Parreysii*, Spin. Ann. de la soc. ent. de France, 1843, p. 116, ♂.

Pompilus ursus, Fabr. Ent. Syst. II, 1793, p. 210, n. 48; syst. Piez. 1804, p. 191, n. 14, ist das Männchen zu *Pompilus coccineus*, Fabr. Syst. Piez. 1804, p. 191 n. 18, ♀.

Pompilus luctuosus, Mocs. Termész. Füzetek. Vol. III, 1879, p. 124, n. 11, ♂ ♀ ist = *Pompilus cingulatus*, Rossi, Faun. Etr. Vol. II, 1791, p. 64; edit. 2^{da} ab Jllig. tom. II, p. 98, n. 818, ♀ exclus. synonym.

Ammophila limbata, Kriechb. Verhandl. zoolog.-botan. Gesellsch. in Wien, XIX, 1869, p. 597, ♂ ♀ ist = *Ammophila dives*, Brullé, Expéd. scient. de Morée, III, 1832, n. 813, ♀ tab. 50, fig. 10.

Tachytes argentata, Brullé, l. c. p. 372, n. 822, tab. 51, fig. 2, ♂ ist das Männchen zu *Andrena Etrusca*, Rossi, Faun. Etr. II, 1791, p. 98, n. 900, tab. 6, fig. 11, ♀; *Lyrops Etrusca*, edit. 2^{da} ab Jllig. p. 161, n. 900.

Eucera spectabilis, Mocs. Public. mathem. et physicae ab Acad. hung. scient. editae. Vol. XVI, 1879, p. 15, ♂ ♀ ist = *Eucera tomentosa*, Dours, Revue et Magaz. de Zoolog. 1873, p. 311, ♀; Moraw. Fedtsenko's Reise in Turkestan. Mellifera. 1875, p. 65, n. 93 ♀.

Eucera concinna, Gribodo, Bullet. della Societa Entom. Italiana, 1873, p. 82, p. 82, ♀ ist = *Eucera cinerea*, Lep. Hym. II, 1841, p. 125, n. 11, ♂; Moraw. Horae soc. ent. Rossicae, 1870, p. 312, ♂ ♀ etc.

Eucera amplitarsis, Mocs. Petit. Nouv. Entom. 1878, No. 208, p. 278, n. 3, ♂ is das Männchen zu *Eucera Perézi*, Mocs. l. c. p. 277, n. 2, ♀. — Wie ich es schon damals vermuthet habe.

Eucera Echii, Mocs. l. c. p. 277, n. 1, ♂ ♀ ist = *Eucera dubia*, Sichel, Ann. de la soc. ent. de France, 1860, p. 764, ♀; Moraw. Horae soc. ent. Rossicae, XII, 1876, p. 32, ♂ ♀. — Das Thier ist wahrscheinlich identisch mit *Eucera robusta*, Baer, Bullet. de Moscou, XXIII, 1850, p. 534, n. 9, tab. XIII, fig. 9, ♂.

Megachile ursula, Gerst. Stett. Ent. Zeit. XXX, 1869, p. 355, n. 1, ♂ ♀ und *Megach. curvicerus*, Thoms. Hym. Scand. II, 1872, p. 223, n. 3, ♂ ♀ sind = *Megachile nigriventris*, Schenck, Nass. Jahrb. XXI—XXII, 1867—68, p. 324, n. 3, ♂ ♀.

Megachile imbecilla, Gerst. l. c. p. 359, n. 4, ♀, ist das Weibchen zu *Apis pacifica*, Panz. Faun. Ins. Germaniae. Heft LV, fig. 16, ♂ (1798).

Megachile (*Chalicodoma*) *Hungarica*, Mocs. Petit. Nouv. Entom. 1877, No. 166, p. 109, n. 1, ♀; Public. math. et phys. ab academ. Hung. scient. editae. Vol. XVI, 1879, p. 37, ♂ ♀, ist = *Megachile Syraensis*, Rad. Bullet. de Moscou, XLVIII, 1874, p. 146, n. 35, ♀ (unkenntlich beschrieben). — Gehört zur Untergattung: *Chalicodoma*.

Coelioxys diplotaenia, Först. Verhandl. d. nat. Ver. d. Preuss. Rheinl. X, 1853, p. 277, n. 53, ♂, sec. spec. typ. ist = *Coelioxys argentea*, Lep. Hym. II, 1841, p. 523, n. 5, ♂; Lucas, Explor. scient. de l'Algérie, Zoolog. III, 1849, p. 209, n. 143, pl. 9, fig. 9, ♂; Moraw. Horae soc. ent. Rossicae, X, 1873, p. 188, n. 36, ♂.

Dagegen: *Cleptes aerosus* Först., *Chrysis cingulicornis* Först., *sybarita* Först., *comta* Först. (alle nach den Typen), *Macropis labiata* Pz., *fulvipes* Fabr., *Haliectus morbillosus* Kriechb., *Anthidium strigatum* Latr. und *contractum* Latr., sind selbstständige Arten.

Notiz zur Phänologie von *Melolontha vulgaris*.

Am 7. December d. J. wurden auf einem etwas hochgelegenen Acker hierorts, beim Aufwerfen einer Kalkgrube, 3 Zoll unter der Erdoberfläche in einer kleinen Höhle der Ackerkrume über ein Dutzend vollständig entwickelte Maikäfer gefunden. Sie sind völlig erhärtet, ihre Flügeldecken sind mit dem weissen, kurz schuppenborstigen Tegumente sehr dicht belegt.

Die Thiere krochen, nach der Aussage der Arbeiter, sogleich munter aus ihrer dunklen Kammer hervor, obgleich sie gewöhnlich ja nur in erstarrtem Zustande zur Winterzeit gefunden werden, die Temperatur ist nämlich seit einigen Tagen ungewöhnlich milde: Thermometerstand Mrg. + 8, Mtt. + 8, Abd. + 6,5—8 Grad Celsius.

Oeding in Westf., 8. Dec. 1880. H. Kolbe, Lehrer.

Von einem ähnlichen frühern Erscheinen habe ich, wenn ich nicht irre, schon in einem früheren Jahrgange der Ent. Nachr. berichtet, nämlich von einem am 16. Novbr. ausgepflügten Maikäfer. Auch dies Exemplar war dicht weiss belegt.

Katter.

Anzeigen.

Soeben ist meine **Lepidopteren-Doubletten-Liste Nr. XXIV** erschienen. Dieselbe ist noch bedeutend reichhaltiger als alle vorhergehenden und enthält eine grössere Anzahl von präparirten Raupen, lebenden Puppen etc. — Dieselbe steht gratis und franco zu Diensten.

Blasowitz bei Dresden.

Dr. O. Staudinger.

In der Liste XXIV sind lebende Puppen von *Thais Medesicaste* à 8 (80 Pf.) aus Verschen angeboten, ich gebe solche à 6 (60 Pf.) oder 25 Stück für 10 Mk. Ebenso gebe ich 12 Pap. *Alexanor* für 14 Mk.

Verlag von C. Katter's Buchhandlung in Stettin.
Druck von Aug. Dose in Putbus.

J. Dorfinger & Söhne,

Naturalienhändler

in Salmansdorf No. 28,

bei Wien,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager

von gestopften Säugethieren und

Vögeln, Skeletten, Reptilien,

Käfern, Schmetterlingen und prä-

parirten Raupen zu billigen Preisen.

Cychnus Balcanicus mihi n. sp.

Unter den vielen interessanten und zum Theil neuen Arten, welche Herr Merkl aus Bulgarien und namentlich aus dem Kodscha-Balkan mitgebracht hat, befindet sich auch ein *Cychnus*, welcher zwar dem *C. semigranosus* bei oberflächlicher Betrachtung sehr ähnlich erscheint, bei genauerer Untersuchung sich jedoch in vielen wesentlichen Merkmalen von demselben leicht unterscheiden lässt. Im Allgemeinen ist die neue Art dem *C. attenuatus* am ähnlichsten, in der Sculptur der Flügeldecken jedoch dem *C. semigranosus*.

Der Scheitel ist schwächer und einzelner punktirt, Kopffurchen tiefer, Halsschild vor der Mitte am breitesten, bei *C. semigranosus* hinter der Mitte, dasselbe stärker verengt und herzförmig, während *C. semigranosus* ein mehr gerundetes scheibenförmiges Halsschild besitzt. Bei Letzterem sind die Seitenränder, namentlich hinten viel stärker aufgetragen, sowie auch die Grube an der Basis viel tiefer und ausgehöhlt ist, als bei *C. Balcanicus*. Bei diesem ist das Halsschild gewölbter, nach der Grube mehr abfallend, vorne gerade abgeschnitten, während *C. semigranosus* vorn ein etwas ausgebuchtetes Halsschild besitzt. Dasselbe ist überhaupt auch dichter und feiner punktirt und die Mittelbeine tiefer und deutlicher.

Die Flügeldecken viel weniger gewölbt, nach hinten steil abfallend, Schultern weniger hervorragend, erstere überhaupt gestreckter und schmaler als bei *C. semigranosus*. Die grösste Breite der Flügeldecken fällt bei *Balcanicus* hinter die Mitte, bei *semigranosus* in die Mitte, auch ist der erstere dichter punktirt, namentlich an der Nath, sowie auch die Kettenstreifen stärker ausgeprägt sind. Bei *Balcanicus* zeigen sich ausserdem bei den meisten Stücken zwischen den drei primären noch zwei secundäre Kettenstreifen.

Die Fühler sind in ihren Dimensionen kürzer als bei *semigranosus*, das dritte Fühlenglied des letzteren länger als bei *Balcanicus* und ebenso ist das erste Glied der Hintertarsen bei *semigranosus* länger wie 2 und 3 zusammen, bei *Balcanicus* fast gleich lang. Bei diesen sind die Beine, besonders die Hinterbeine kräftiger.

Long 17 mm.

Ein selbst weniger geübtes Auge ist im Stande, den *Balcanicus* vom *semigranosus* leicht zu unterscheiden.

Mülverstedt, im December 1880.

M. v. Hopffgarten.